

# Aufgetaucht im Heidbergbad

**Mitten in Braunschweig** So wurde der Fries von Peter Voigt jetzt wiederentdeckt.

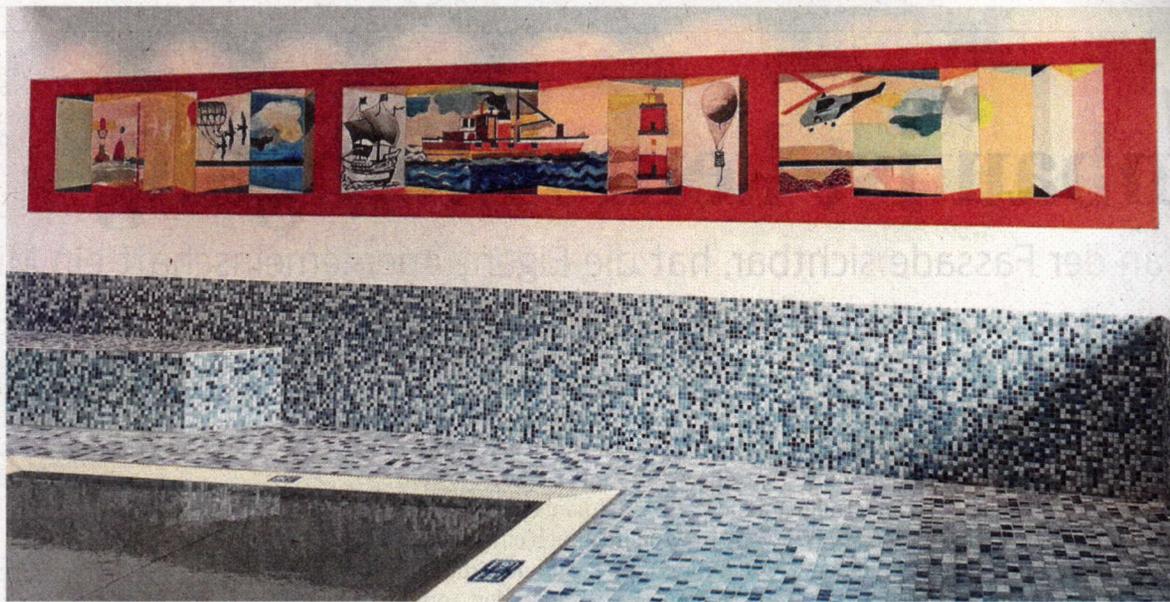
Von Bärbel Mäkeler

**Braunschweig.** Ich weiß nicht, ob Sie so etwas kennen: Sie haben aus irgendeinem Grund ein ganz starkes Interesse daran, etwas zu finden, zum Beispiel eine Rarität im Internet oder ein bestimmtes Bauwerk. Hat man es dann endlich aufgespürt – ist es weg. Ich kenne dies nur zu gut, bin ich doch regelmäßig zu spät dran, wenn eine vielleicht schon defekte Neonreklame aus den Fünfzigerjahren abgebaut wird und zu meinem Entsetzen sogar einfach auf dem Müll gelandet ist. Mich übermannt dann ein starkes Gefühl der Unwiderbringlichkeit, das mit Wut und Herzklopfen einhergeht.

So ähnlich muss es der Frau ergangen sein, die auf der Suche nach väterlichen Kunstwerken erfahren musste, dass ein 22 Meter langes Wandbild einfach verschwunden war. Ich spreche von Jessica Reintjes, der Tochter des Künstlers Peter Voigt. Aber der Reihe nach.

Peter Voigt, 1925 in Braunschweig geboren, war Maler, nach dem Studium in Hamburg und Berlin erst Lehrer an der hiesigen Werkkunstschule, dann Professor für Freie Malerei an der nun zur HBK umgewandelten Hochschule im Westlichen Ringgebiet. Zusätzlich zu seiner Professur bekleidete er viele Jahre das Amt des Rektors.

Sie fragen sich nun vielleicht, ob Sie Peter Voigt kennen könnten. Als Museumsbesucher im Städtischen Museum wird man fündig, und diverse Ausstellungen zeigten seine Gemälde. Auch porträtierte er beispielsweise Braunschweiger Persönlichkeiten wie Martha Fuchs, Ernst Böhme oder Dr. Walther Buchler. Gibt es denn auch etwas im öffentlich zugänglichen Bereich von Peter Voigt zu entdecken? Auch das: Nun geht der Braunschweiger an sich ja nicht dauernd ins Schwimmbad, geschweige denn auf den Friedhof. Genau dort wür-



Wiedererstandener Fries von Peter Voigt im Heidbergbad.

FOTO: JESSICA REINTJES

den Sie aber auf großformatige Arbeiten von ihm treffen. Ich etwa bin beeindruckt von dem 7 x 7 Meter großen Glasbild in Bleiverglasung in der Feierhalle von 1958 am Hauptfriedhof.

Langsam näherte ich mich der Geschichte von Peter Voigts Tochter, von der ich zufällig erfuhr. Diese Frau musste ich unbedingt kennenlernen. Sie ist, wie sie mir erzählte, seit einiger Zeit dabei, das Werk ihres Vaters zu dokumentieren. Als sich die Kunstwissenschaftlerin ins Heidbergbad aufmachen wollte, um sein „Kunst am Bau“-Werk von 1973 zu fotografieren, war sie komplett entsetzt: Das Wandbild war weg! Der 22 Meter lange Fries auf Resopal im Planschbeckenbereich zeigte ursprünglich maritime Motive in kindgerechter Darstellung. Es war kurz zuvor im Zuge des Schwimmbadabrisses entsorgt worden! Einfach abgerissen und ab in den Container.

Ich konnte mir ihre Enttäuschung lebhaft vorstellen: Da rahmte dieses Kunstwerk seit fast 17.000 Tagen das Kinderbecken, und man kommt nur einige Tage zu spät! Wie

entsetzlich das sein musste! Zumal Jessica Reintjes sich noch gut erinnert, wie sie mit ihrer Schwester Annette am Abend vor der Eröffnung ganz allein im Kinderbecken planschte und stolz das väterliche Kunstwerk vom Beckenrand aus bewundern konnte.

Knapp 50 Jahre später war sie zwar schockiert, aber nicht ganz entmutigt. Obwohl erst einmal nicht viel Hoffnung auf eine Wiederkehr des bunten Leporellos im neuen Bad bestand, kontaktierte sie den damaligen Geschäftsführer der Stadtbad Braunschweig GmbH. Er erzählte bedauernd, das Bild sei stark verblichen im Laufe der Jahre, bei der Befundung offenbar als ‚Dekor der Zeit‘ angesehen und daher nicht geschützt worden. Dennoch schlug er ein Treffen vor. Mit dem noch im Maßstab 1:20 existierenden Entwurf ihres Vaters unterm Arm kam Jessica Reintjes zum Erstgespräch. Bei diesem Termin entwickelte sich sofort die Idee, aus dieser colorierten Collage wieder ein Wandbild entstehen zu lassen und so dem orangegrundigen Dreiteiler im neuen Schwimmbad seinen an-

gestammten Platz zurückzugeben.

Kleiner zwar, weil der Kinderbereich nun insgesamt weniger Raum einnimmt, aber farblich aufgefrischt. Ich erspare Ihnen die Beschreibung der Widerstände und Schwierigkeiten, denen sich die Voigt-Tochter gegenüber sah und komme gleich zur glücklichen Umsetzung. Der ursprüngliche Entwurf mit all seinen Alters- und Gebrauchsspuren – den ich übrigens im Original betrachten durfte – wurde digitalisiert und behutsam bearbeitet.

Es mussten unter der Maxime der Erhaltung der Authentizität unerwünschte Spuren wie Knicke, Abrieb, Klebereste oder Flecke auf dem 50 Jahre alten Karton getilgt werden. Das neue acht Meter lange Wandbild ist auf drei Tafeln auf Aludibond gedruckt worden und erstrahlt nun in alter Frische im neuen Schwimmbad! Ich freute mich richtig mit Jessica Reintjes, als sie mir diese Story mit enttäuschendem Anfang, aber mit glücklichem Ausgang erzählte. Meist spielt das Leben doch in umgekehrter Reihenfolge ...